

Arbeiter Illustrierte Zeitung

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

Die **Arbeiter Illustrierte Zeitung** (AIZ) war eine zwischen [1921](#) und [1938](#) in [Berlin](#) und [Prag](#) wöchentlich erscheinene [Zeitschrift](#). Begründer und verantwortlicher Redakteur war der deutsche kommunistische [Verleger Willi Münzenberg](#).

DIE A-I-Z bringt ständig die neuesten Bilder aus der Sowjetunion

DIE A-I-Z ist die große aktuelle Wochenzeitung aller Werktätigen, aller Kopf- und Handarbeiter

DIE A-I-Z hat eigene Bild- und Sonderberichtersteller in jedem Erdteil und allen großen Ländern

DIE A-I-Z unterrichtet Sie zuverlässig über die neuesten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge in Bild und Wort

DIE A-I-Z sorgt für Ihre Belehrung und Unterhaltung

DIE A-I-Z ist überall erhältlich und kostet nur 20 Pfg. Probenummern kostenlos durch den Verlag. Wer

DIE A-I-Z einmal gelesen hat, wartet voll Spannung auf die nächste Nummer! Deshalb bestellen Sie sofort

DIE A-I-Z (Arbeiter-Illustrierte-Zeitung aller Länder) bei

NEUER DEUTSCHER VERLAG
Berlin W8



Werbeinserat für die A-I-Z aus dem Jahr 1928

Inhaltsverzeichnis

- [1](#) Geschichte
- [2](#) Die Illustrierte
- [3](#) Siehe auch
- [4](#) Literatur
- [5](#) Weblinks

Geschichte

Die Geschichte der AIZ beginnt im Jahre 1921 mit einer Hungersnot in der noch jungen [Sowjetunion](#) und dem Appell [Lenins](#) vom 2. August 1921 an die Arbeiterklasse um solidarische Hilfe. Als Unterstützungsorganisation zur Bekämpfung der Hungerkatastrophe bildete sich die „[Internationale-Arbeiter-Hilfe](#)“ (IAH), die maßgeblich von [Willi Münzenberg](#) aufgebaut und geleitet wurde.

Zur Unterstützung der Arbeit der IAH wurde in Deutschland im Herbst 1921 die Monatszeitschrift „Sowjetrußland im Bild“ gegründet. Das Hauptaugenmerk richtete diese Zeitung, wie aus dem Titel bereits ersichtlich wird, anfangs auf die Berichterstattung über den jungen russischen Sowjetstaat, seine Leistungen und Probleme.

Die Zeitschrift war, wie [Lilly Becher](#), die spätere Chefredakteurin der AIZ, im Vorwort zu Willmanns AIZ-Buch sagte: *...kein Meisterwerk. Ihre grauen, schmucklosen Seiten, die technisch höchst mangelhaften Fotos...* entsprachen in dieser Anfangszeit bei weitem nicht den sonst üblichen Standards, die von den großen Verlagen erreicht wurden.

Im Laufe des Jahres 1922 begann die [Redaktion](#) bereits mit den ersten Berichten, die auch das deutsche Proletariat zum Thema hatten. Zu dieser Zeit hatte das Blatt eine [Auflage](#) von ca. 10.000 Exemplaren. Aus dem Bedürfnis heraus, dem deutschen Proletariat eine eigene revolutionäre Illustrierte zu schaffen - das bürgerliche Vorbild war die [Berliner Illustrierte Zeitung](#) - wurde das Blatt noch 1922, unter einer weiteren Ausdehnung der Berichterstattung, die über den Rahmen des Blattes als Organ der IAH hinauswies, in *Sichel und Hammer* umbenannt. Auch hier hatte die Propaganda für die [Sowjetunion](#) und die Arbeit der IAH noch einen bedeutenden Platz, doch weiteten regelmäßig Mitarbeiter wie [George Grosz](#), [Maxim Gorki](#), [George Bernard Shaw](#), [Käthe Kollwitz](#) und andere die inhaltliche Breite, der nun im Großformat erscheinenden Zeitschrift weiter aus.

Der wachsende Einfluss drückte sich auch in den Auflagenzahlen aus; waren es 1922 etwa 100.000 Exemplare, so kam man bereits 1924 auf 180.000 Exemplare. Am Ende des Jahres 1924 wuchs das Blatt endgültig aus dem Status eines IAH-Organs heraus.

Am 30. November 1924 erschien, im [Neuen Deutschen Verlag](#) Willi Münzenbergs, unter einem erneut veränderten Layout, nunmehr im zweiwöchentlichen Rhythmus, die erste AIZ. Mit diesem erneuten Wechsel begann der rasante Aufstieg der AIZ, die jetzt zu der sozialistischen Illustrierten in Deutschland geworden war. Die Zeitung deckte nun eine große

Bandbreite an Themen ab. Neben aktuellen Berichten und [Reportagen](#) wurden in der AIZ auch regelmäßig Erzählungen und Gedichte veröffentlicht, beispielsweise von [Anna Seghers](#), [Erich Kästner](#) und [Maxim Gorki](#) sowie Theobald Tiger, besser bekannt als [Kurt Tucholsky](#). Willi Münzenberg verfolgte mit seiner Zeitung eine Strategie der Verbindung der kommunistischen Bewegung mit den bedeutendsten Köpfen seiner Zeit.

Als 1926 die Auflage bis auf 200.000 Exemplare gestiegen war, stellte der Verlag im November auf ein wöchentliches Erscheinen um. Bis zur [Machtergreifung](#) Hitlers stieg die Auflage der AIZ auf über eine halbe Million. Ihr Wirkungskreis war jedoch wesentlich größer, da die AIZ aufgrund ihrer ärmeren Zielgruppe zumeist von mehreren Leuten gemeinsam gelesen wurde. Nach der Machtergreifung musste auch die AIZ 1933 ins [Exil](#) gehen und konnte in Prag unter ihrem Chefredakteur [Franz Carl Weiskopf](#) noch bis 1938 fortbestehen, auch wenn unter den veränderten Umständen an eine Auflage von einer halben Million nicht mehr zu denken war.

Die Illustrierte

Die Illustrationen stammten überwiegend aus der [Arbeiterfotografie](#). Besonders bekannt sind die [Photocollagen](#) des Graphikers und [Photomontagekünstlers John Heartfield](#), der 1930 ständiger Mitarbeiter der AIZ wurde.

Ab 1931 war [Walter Reuter](#) als ständiger freier Mitarbeiter für die AIZ tätig. Von ihm stammen die Fotos des Berichtes *Der Mordsturm 33* über den [SA](#)-Überfall auf das Berliner Tanzlokal Eden, zu dem der Rechtsanwalt [Hans Litten](#) den Text schrieb und auch den Prozess für die linken Arbeiter führte. Ebenfalls von Walter Reuter stammen *Ein Bürgermeister der Dorfarmut*, *Im Namen des Volkes*, *Die Kommune wird aufgehängt*, *Zugrunde gerichtet! 4 Monate Felsenack-Prozess*. Zwei Wochen nach dem [Reichstagsbrand](#) 1933 floh Reuter nach Spanien, wo er als [Kriegsberichterstatter](#) am [Spanischen Bürgerkrieg](#) teilnahm, und floh 1942 weiter ins [Exil](#) nach Mexiko. Er gilt in Mexiko als Begründer des modernen dokumentarischen [Fotojournalismus](#).